

Wie Dausen-Dörte den Polizisten entzückt

Krimi-Autor vom Niederrhein schickt schräge Typen zur Mordermittlung ins Moor nach Cloppenburg

Tagsüber Nadelstreifen, abends Mord: Der Unternehmensberater Andreas Kaminski aus Neuss lebt in Cloppenburg seine zweite Begabung aus – witzige Krimis. Jetzt können MT-Leser an seinem ersten Roman mitwirken – als Tippgeber.

VON HUBERT KREKE

Cloppenburg. Wenn's der Wahrheitsfindung dient, steigt Dorfpolizist Hendrik Willen, genannt „Pommes“, sogar zu „Dausen-Dörte“ ins „Frivolmobil“ an der B 72. Rein dienstlich natürlich. Der behäbige Ermittler widersteht mannhaft dem üppigen Dekolleté seiner Jugendliebe, denn ein ungelöster Mord in der Molberger Dose plagt „Pommes“. Und Dörte kennt das Opfer, einen unbeliebten Schrotthändler und Ratsherrn aus dem Dorf, nur zu gut...

Diese Szene, die Andreas Kaminski in seinem Krimi „Tod im Torf“ erzählt, ist eigentlich frei erfunden, aber eben nicht ganz. Der Autor aus Neuss (Pseudonym „Kriminalinski“) wählt die Schauplätze und die schrägen Typen so zielsicher aus, als wäre er in Cloppenburg zuhause: Aufgeregte Zeugen werden schon mal morgens mit einem „Dausenschluck“ beruhigt, gelöste Fälle gern in einem stadtbekanntem Grillrestaurant am Marktplatz gefeiert. Oder im Stammlokal neben der Post begossen.

Der 43-jährige Unternehmensberater kennt sich bestens aus, weil er fast jedes freie Wochenende bei Freunden in Stapelfeld verbringt und sich in die Gegend irgendwie verguckt hat. „Auf dem Land ist Nachbarschaft was anderes als in der Stadt“, sagt Kaminski: „Das schätze ich sehr.“

Hier hat der Marketingspezialist eine zweite, eine literarische Heimat gefunden, seit er vor etwa zwei Jahren vom Krimi-Fan zum Krimi-Autor wurde. Inzwischen ist er nach einem halben Dutzend eigener Veröffentlichungen für den Agatha-Christie-Preis 2013 nominiert worden.

Die spezielle Spielart der Regional- und Lokal-Krimis hat es inzwischen bis in die „Tatort“-Reihe der ARD geschafft. Für den „Jungautor“ (Kaminski), der „nur zum Spaß“ schreibt, ist der lokale Bezug der direkteste Weg, um der Erfindung eine echten Kern zu verleihen. „Manchmal reicht eine Kleinigkeit“, meint er, „damit die Leute sich oder ihr Umfeld wiedererkennen. Wenn Du es schaffst, eine wirkliche Szene in die Fiktion einzubauen, dann wird das unverwechselbar und ist nicht nur erfunden.“

Anregungen aus dem wahren Leben schöpft der im Ruhrpott geborene Autor im Alltag ständig – nicht nur in Cloppenburg. Auf Bahnfahrten, in Kneipen und Wartezimmern beobachtet er, hört zu und merkt sich Szenen, die er schrullig oder spannend findet. Denn: „Die besten Sachen schreibt das Leben selbst.“ Diese Aufmerksamkeit ist für ihn „eine Art Gehirn-Jogging“: „Seit ich schreibe, gehe ich mit viel wacheren Augen durch die Gegend, damit mir nichts durch die Lappen geht.“

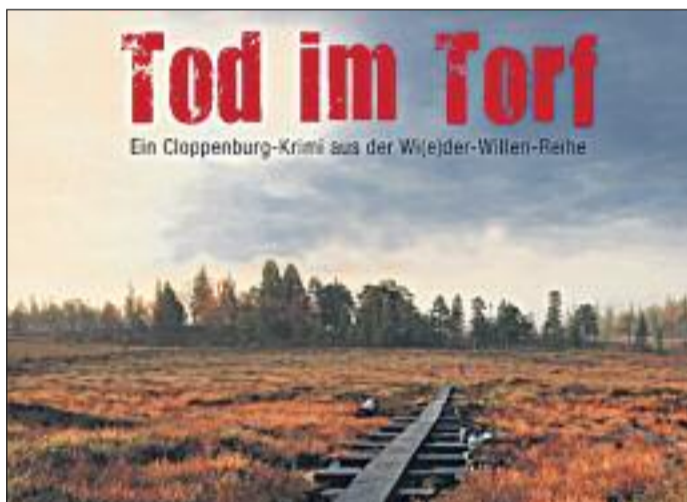
Die Initialzündung für eine Geschichte entsteht mitunter fast nebenbei. Auf „Tod im Torf“ ist Kaminski gekommen, als er mit seinem Freund aus Stapelfeld über den Moorlehrpfad durch die Molberger Dose wanderte. Der „Plot“, das Gerüst der Geschichte, soll hinterher bei einigen Getränken gereift sein, die einen durchaus lokalen Bezug aufweisen.

Der Funke zum Publikum ist bei seiner ersten öffentlichen Lesung in Cloppenburg übersprungen. Die Reaktionen auf die „Cloppenburger Kriminacht“ im vergangenen September in der Kulturkneipe „Bebop“ überraschten den literarischen Neuling: „Das war grandios, das hätte ich mir nie vorstellen können.“

Jetzt will Kaminski den Faden weiterspinnen. „Pommes“ Willen, der mürrische Dorfpolizist, der gern Skat und Atherren-Fußball spielt, ist dem Hobby-Schriftsteller zu schade, um als Eintagsfliege zu enden. Weil der



Gestenreiche Lesung: Andreas Kaminski bei seinem allerersten öffentlichen Auftritt im September im „Bebop“. Am seinem nächsten Cloppenburg-Krimi können die Cloppenburger direkt mitwirken. Foto: ah



Schrulliger Thriller: Ein Schrotthändler endet im Moor.

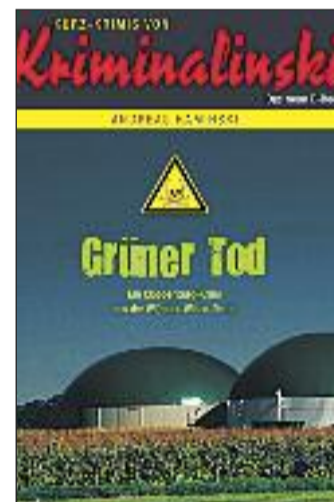
Mann Charakter und Beziehungen hat, will Kaminski ihm einen ganzen Roman gönnen – mindestens 120 Seiten, mit Cloppenburg-Unterstützung.

MT-Leser, Krimifreunde und Fans der Region können den Autor ab sofort direkt mit Tipps, mit schrulligen Gestalten, vertrauten Schauplätzen oder selbst erlebten Szenen versorgen, die als örtliches Einsprengsel im nächsten Krimi auftauchen könnten. „Das muss keine fertige Geschichte sein“, erklärt der Dauer-

gast aus Neuss: „Das kann ein witziger Halbsatz sein oder ein Erlebnis, das spannend oder lustig war.“

Aus dem fertigen Roman wird Kaminski bei der 2. Cloppenburger Kriminacht am Freitag, 13. September, im „Bebop“ lesen. Bis dahin wird die MT gelegentlich mit Leseprüfungen über die Fortschritte an dem Manuskript berichten.

Zugesichert ist: Niemand, der Anregungen einreicht, wird bloßgestellt, echte Namen sind



Zufall? Tod in der Biogas-Anlage:

verpönt. Auch „Dausen-Dörte“ heißt in Wirklichkeit ganz anders. Falls es sie wirklich gibt (siehe Text rechts).

Info: Anregungen für den nächsten Mordfall von „Pommes“ Willen können Leser einreichen unter pommes@wieder-willen.de Die Website, die laufend über die Aktion berichtet, heißt: www.wieder-willen.de Krimis des Autors gibt es hier: www.edition-oberkassel.de

Herr Kriminalinski und der Lokal-Krimi: Eine Textprobe

(Aus dem Krimi „Tod im Torf“) „Von weitem schon sah Willen den Hymer von Dausen-Dörte. Cloppenburgs letzte unabhängige Hure im Doppel-D-Format hatte ein altes Wohnmobil regelrecht zu einem Frivolmobil umbauen lassen. Der über neun Meter lange Caravan hatte jede Menge Flair und vor allem ausreichend Platz.

Im Fahrbetrieb war er für sieben Personen zugelassen. Dörtes mobiles Etablissement verfügte über eine komplett eingerichtete Bordküche, einen separaten und mit hochwertigem Interieur ausgestatteten Sanitärbereich, inklusive Zweier-Whirlpool (!), war voll klimatisiert und bot eine – für ihre Zwecke gar nicht so unwichtige – fünf Quadratmeter große Spielwiese, die im zarten Rosa gehalten war...

Die Tür des Caravans war weit geöffnet. Im Türrahmen lehnte Dausen-Dörte in lasziver Pose.... Sie genoss nach harter Arbeit eine verdiente Pausen-Zigarette. Mit der anderen Hand strich sie sich eine blonde Strähne hinter das Ohr. Der Anblick ihrer uniformierten Jugendliebe, die aus dem blau-silbernen Dienstwagen ausstieg, zauberte ihr ein appetitanregendes Lächeln ins Gesicht.

Sieht ja immer noch scharf aus, die Dörte, dachte Hendrik Willen, als er zaghaft einen Fuß auf das kleine Treppchen setzte, das zur Eingangstür des Wohnmobils hinauf führte. Er blieb kurz stehen, so als wollte er anklopfen. Dausen-Dörte hielt ihre Menthol-Zigarette mit angewinkeltem Arm zur Tür hinaus und drückte sich eng an den Türrahmen. Ein verführerischer Mochesduft lud den Hüter des Gesetzes freundlich ein, endlich einzutreten. Willen musste den Kopf etwas einziehen und sich dicht an Dörte vorbei ins Wohnmobil quetschen. Die Blondine machte es ihm mit ihrer maximal ausgefahrenen Oberweite auch nicht gerade einfach. Ein abschließender Klaps auf den – wie Dörte fand – immer noch knackigen Hintern des Polizisten bestätigte, Willen war drin.

„Ich bin dienstlich hier“, kommentierte er Dörtes Begrüßung. „Klar, Schatz.“



Wegkreuz wie ein Mahnmal: Den Stein rechts haben einst KZ-Häftlinge behauen – für das Reichsparteitagsgelände der Nazis. Jetzt dient er als Ruhepunkt und Markierung. Foto: Bösterling

Stein aus dem KZ ergänzt Wegkreuz

Denkwürdige Anlage eingeseget

Cloppenburg (mt). An der Potsdamer Straße ist von Monsignore Dr. Dirk Koeltgen ein neues Wegkreuz gesegnet worden. Es steht auf einem alten Feldweg, an der früheren Grenze zwischen Acker-, Garten- und Wiesenland, an dem vermutlich ein alter Ritualplatz lag.

Das Kreuz steht für einen sicheren Weg und für die Markierung des Ortes. Der wiederverwertete Stein dient einst als Fundamentstein eines Sozialgebäudes in Konstanz. Der Rorschacher Sandstein ist nicht weiter bearbeitet worden. Das Kreuzzeichen wird von drei Eisenstäben getragen, die sinnbildlich die Dreieinigkeit symbolisieren soll. Das Fundament besteht aus einem Aufsatz und dem Sockel eines Grabmals, an dem früher Trauer bekundet wurde.

Um 11 Uhr, wenn die Sonne an dem Kreuzzeichen vorbei scheint, wird eine Pieta sichtbar,

wie eine Skizze, ein ganz flaches Relief, das von einem Loch durchbohrt ist. Diese menschliche Tragödie einer Mutter soll Menschen im Vorbeigehen Trost geben.

Praktisch zu Füßen dieser Darstellung liegt ein weiterer Stein. Der schwere Block aus hartem Granit ist umgestürzt und erinnert an die Grausamkeiten diktatorischer Macht. Er wurde von KZ-Häftlingen für das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg auch an eiskalten Wintertagen bearbeitet. Bei den Männern mußten wegen der Erfrierungen Füße und Hände amputiert werden. 100 000 starben unschuldig, sie wurden wie Christus getötet. Die Macht des Bösen ist gleichsam gestürzt.

Alle diese Zeichen stehen im Schutz einer alten Eiche. Die engere Umhebung bildet eine Stahlwand, eine Tränenwand. Sie markiert genau den Grundriß einer kleinen Kapelle.

Henning Scherf redet mit neuem Forum

UniWerkstatt und JU laden zu Gespräch ein

Cloppenburg (mt). Die UniWerkstatt Cloppenburg hat zusammen mit der Jungen Union Cloppenburg eine neue politische Plattform gegründet, das „Junge Forum Politik“. Erster Gast der öffentlichen Runde ist am Mittwoch, 3. April, der Bremer Ex-Bürgermeister Henning Scherf.

Ziel der neuen Veranstaltungsreihe sei es, junge Leute für politische Fragestellungen zu interessieren, erklärte der Mitgründer und CDU-Politiker Dr. Marco Beeken gestern. „Wir merken immer und immer wieder, dass gerade die jungen Leute viele spezifische Probleme haben, dann aber sagen: wir können eh nichts ändern“, beklagt der Gründer der UniWerkstatt.

Das Junge Forum solle die Überzeugung wecken, dass jeder Einzelne mit seinem Engagement doch etwas bewirken könne. „Nur so kann einer aufkommenden Politikverdrossenheit

entgegengewirkt werden“, meinte Beeken. Das Junge Forum sei eine politisch unabhängige Veranstaltungsform, auch wenn die JU im Boot sei, betonte er. „Wir werden auf jeden Fall quer durch das Parteienspektrum einladen.“

Zum Auftakt am nächsten Mittwoch in der Katholischen Akademie Stapelfeld kommt Henning Scherf. Ab 19 Uhr soll in lockerer Atmosphäre über die Themen „Bildung“, „Zukunft Deutschlands“, „Glaubwürdigkeit der Parteien und der Politiker“ diskutiert werden. Eine feste Tagesordnung gibt es nicht, auch kein langes Referat. Anschließend ist ein lockeres Beisammensein in der Kneipe der Akademie vorgesehen.

Für den Sommer eine Podiumsdiskussion aller Bundesvorsitzender der Jungendorganisationen der Parteien anzubieten.